

RASTELLI

Italienischer Jongleur

Enrico Rastelli (1896 bis 1931) war ein international gefeierter italienischer Jongleur.



Als Sohn des Artistenehepaars Alberto und Giulia Rastelli trat Enrico schon als Kind in der elterlichen Luftakrobatik-Nummer auf. Seine Jongleur-Karriere begann er 1915. Später arbeitete er hauptsächlich im westlichen Europa und in den USA. Er entwickelte viele eigene Wurfnummern, die ihm Weltruhm besicherten. So war er der erste, der mit Bällen aus elastischem Gummi jonglierte. 1922 trat er im Londoner Variété Hippodrome auf. Um 1923/1924 gelang ihm im New Yorker Hippodrome Theatre der Durchbruch: Neben dem rein „technischen“ Können war es insbesondere die scheinbare Leichtigkeit der Darbietung, die das Publikum beeindruckte. So berichtete das Berliner Tageblatt am 10. März 1927: „Es ist unerhört, wie er – oft mit kindlichem Vergnügen – die Bälle meistert wie kein zweiter, wie sie diesem großen Künstler gehorchen, und wie er graziös und leicht, als ob es ein Kinderspiel wäre, Kunststücke vollbringt, die man bisher nicht für menschenmöglich gehalten hat.“

Am 1. August 1930 hatte seine Darbietung im Fußball-Stil im Düsseldorfer Apollo-Theater Premiere. Das geflügelte Wort vom Fußball-Rastelli für Fußballspieler mit besonders ausgeprägtem Ballgefühl beruht auf Rastellis Jonglagen.

ZITAT

„So groß hat sich vor mir noch nie im Variété etwas begeben. Ich sah zart-tierisches Genie vor einem arbeitsstrengen Leben. Ich danke, ich ein Publikum, wie viele Tausende dir danken. Du, der den sicheren Pol erkennt im Schwanken, du weißt, wenn ich Dir danke, wohl warum“ ...

... schrieb Joachim Ringelnatz nach dem Besuch einer Rastelli-Show.

Großes Herz für kleine Fußballer

Harald Beckers und der Kontakt zu den Nachwuchs-Rastellis

VON KARIN DROLSHAGEN

Oestinghausen. Um das gleich ganz am Anfang klar zu stellen: „Rastelli konnte kein bisschen Fußball spielen“, sagt ausgerechnet der Mann, der den Rastelli Cup als außergewöhnliches Fußball-Turnier für den heimischen Nachwuchs im Kreis Soest installiert hat. Enrico Rastelli war ein ausgezeichneter Jongleur und wurde mit einer Fußball-Jonglage zur Legende. Ob er jemals ein Tor getroffen hat, ist uninteressant.

Interessant ist die Tatsache, dass Harald Beckers, Mönchenseer mit Wurzeln im niederrheinischen Viersen, dessen herzlichen Verbindungen zu Borussia Mönchengladbach und einem großen Herzen für kleine Fußballer, zunächst in Soest und nun bereits zum fünften Mal in Oestinghausen ein Turnier auf die Beine gestellt hat, bei dem die Gewinner von vornherein feststehen.

Gewinner sind alle Beteiligten

Wenn Eintracht Frankfurt, Rasen Ballsport Leipzig, Borussia Dortmund und der Hamburger Sportverein gegen Oestinghausen antreten, ist schon vor Anpfiff der Spiele sicher, wer die meisten Tore kassiert. Gewinner sind jedoch alle Beteiligten. Nicht nur, weil am Ende alle einen Pokal bekommen. Die Begegnung beim Rastelli Cup ist viel mehr als Fußball zwischen dem Nachwuchs aus dem Lippetal und dem Nachwuchs einiger Bundesliga-Vereine.

„Was muss ich tun, damit ihr mal gegen unsere Jugend antretet?“ hatte Harald Beckers einst Jörg Bittner, Jugendtrainer bei Bayer Leverkusen, gefragt. „Ne sportgerechte Mahlzeit anbieten“, hatte der geantwortet – und, naja, ein bisschen mehr gehört dann doch dazu. Aber wer Harald Beckers kennt, weiß, dass der sich nicht „bange machen“ lässt und ohne zu zögern anfängt, wenn er ein Ziel vor Augen hat. Und weil Beckers aus Steinen, die sich auf seinem Weg aufbauen, eher ein Haus baut, als sich von ihnen abschrecken zu lassen, machte er einen Schritt nach dem nächsten und brachte im Jahr 2011 im ersten Rastelli Cup die Jugend vom DJK Soest mit der Jugend aus Paderborn, Hamburg, Frankfurt und Leverkusen zusammen. „Das war klasse – die Augen wur-



Harald Beckers: „Die Profi-Vereine bilden in ihren Leistungszentren Fußballer aus. Da können wir gar nicht mithalten.“ Aber auf die Ergebnisse der Spiele kommt es ja gar nicht an. Wenn Beckers Jahre später von einem Heranwachsenden mit leuchtenden Augen angesprochen wird – „Mensch, damals - beim Rastelli Cup...“ ist ihm das die größte Freude.

den immer größer.

Paderborn – das war ja schon was. Aber Hamburg, Frankfurt, Leverkusen – das haben unsere schon ziemlich gestaunt. Einer brachte seine Verblüffung mit „Du bist doch bekloppt“ zum Ausdruck. „Unsere hatten natürlich keine Chance, aber viel Spaß“, erzählt Beckers mit leuchtenden Augen. Ihm geht es darum, dem eigenen Nachwuchs deutlich zu machen, dass die Profis einerseits auch „nur“ Fußball spielen.

Ein Wochenende zu Gast im Lippetal

Andererseits wird auf dem Platz aber auch deutlich, wie unterschiedlich man Fußball spielen kann. Gut, die Spieler der Profi-Vereine sind in der Regel elf Jahre alt und die Jungs aus Oestinghausen sind zwölf oder dreizehn, doch was zählt, sind nicht nur die Kontakte mit dem Ball, sondern auch die persönlichen.

Weil sich inzwischen dem Rastelli Cup der Sparkassen-Ruhrtal-Cup in Wickede an-

schließt, waren die jungen Spieler der Auswärtsmannschaften übers ganze Wochenende Gäste der Lippetal. „Und die Gasteltern geben sich Mühe ohne Ende“, weiß Beckers. Die sportgerechte Mahlzeit setzte sich übrigens aus einem Rohkost-Buffer zusammen, deren Zutaten gespendet und von den Eltern der Oestinghauser Fußballer angerichtet wurden.

Am Platz wurden Kuchen und Kaffee, heiße Würstchen und kalte Getränke angeboten. Doch sämtliche Spieler benahmen sich wie echte Profis und lebten absolut gesund – zumindest für die Dauer des Turniers. „Sehr zur Verwunderung mancher Eltern, die zum ersten Mal erleben, dass ihre Sprösslinge freiwillig Gemüse und Obst verzehren“, lacht Harald Beckers, „allerdings aus Pommerschalen...“

Seine größte Freude ist es, die Kinder strahlen zu sehen, wenn sie gegen einen Meister verloren haben; die Kinder in

Bewegung zu bringen, ihnen zu zeigen, was alles möglich ist, wenn man erst mal aufsteht und loslegt. Sie gucken nicht nur staunend zu, wie der Profinachwuchs Fußball spielt, sie lernen auch, wie man Probleme löst: durch Analyse, Kreativität und auch den Mut, andere um Unterstützung zu bitten. „Wenn man fragt, bekommt man immer eine Antwort“, hat Harald Beckers erfahren und macht den Kindern vor, dass man nicht alles selbst können muss – wenn man jemanden kennt, der's kann...

Finanzielle Hilfe von Kunden und Sponsoren

Natürlich finanziert sich solch ein Turnier nicht aus den Einnahmen durch Kartenverkauf und Verköstigung der Zuschauer. Doch mit dem „Heft zum Cup“, und damit dank der finanziellen Hilfe von Anzeigenkunden und Sponsoren, können die Kosten am Ende gedeckt werden. Mögen die Spiele weiter gehen.